

## GALERIE IM KÖRNERPARK: HANS GOETSCH (1892 – 1981) – STADTANSICHTEN UND LANDSCHAFTEN AUS 5 JAHRZEHNTE

Das Kulturamt Neukölln präsentiert einen der wichtigsten Maler Neuköllns des vergangenen Jahrhunderts – sicher zur Freude vieler seiner Schüler, hat Hans Goetsch doch als **Kunsterzieher am Albert-Einstein-Gymnasium** in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg lange das ästhetische Wahrnehmungs- und Ausdrucksvermögen vieler Neuköllner Kinder und Jugendlichen geprägt, die dies nie vergessen haben.

Wie kein anderer Zeitgenosse hat Goetsch gemäß seinem Credo „was ich zu sagen habe, male ich“ das wechselnde Antlitz Neuköllns künstlerisch dokumentiert. Mit der Ausstellung „Stadtansichten und Landschaften aus fünf Jahrzehnten“ erinnern das Kulturamt Neukölln und die Hans-Goetsch-Stiftung jetzt an den Britzer Maler und Kunstpädagogen, dessen Todestag sich am 26. Mai 2011 zum 30. Mal jährt, und an seine vor zehn Jahren verstorbene Ehefrau, die Stifterin Marianne Goetsch.

Die Ausstellung wurde am 6. Mai um 19 Uhr eröffnet mit einer Einführung von Inken Dohrmann, der Kunsthistorikerin und Vorsitzenden der Stiftung. Aus diesem Anlass vergab die Künstlerförderung der Hans-Goetsch-Stiftung einen Kunstpreis an die Malerin und Grafikerin **Ursula Strozynski**. Die Laudatio für die Stipendiatin hielt Alice Ströver, MdA, Vorstandsmitglied der Hans-Goetsch-Künstlerförderungs-Stiftung.

Die Ausstellung ist noch bis zum 12. Juni zu sehen in der **Galerie im Körnerpark, Schierker Straße 8**, Berlin-Neukölln. Eintritt frei; Öffnungszeiten: Di–So 10–18 Uhr. Verkehrsverbindungen: S 41 / 42 / 46 / 47, U7 und Bus 171 bis S+U Neukölln (Berlin).



Neuköllner Ansichten - links von der Stipendiatin Ursula Strozynski, rechts vom Britzer Maler und Kunstpädagogen Hans Goetsch (1892 - 1981)

Biografisches: Hans Goetsch besucht seit 1914 neben seiner beruflichen Tätigkeit als Versicherungsstatistiker Abendkurse in grafischen Techniken an der Kunstgewerbeschule in Berlin. 1916 wird er für zwei Jahre zum Kriegsdienst eingezogen. Danach setzt er seine künstlerische Ausbildung in Abendkursen fort und nimmt nach 1920 an ersten Gemeinschaftsausstellungen teil, u.a. im Kunstverein Hannover. Mit seiner Frau zieht er Ende der 1920er Jahre in die "Hufeisensiedlung" nach Berlin-Britz, wo er Bekanntschaft mit Erich Mühsam und Heinrich Vogeler schließt. Es entstehen erste Stadtansichten in Zeichnungen und Aquarellen von grafisch betonter Kargheit. Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitet Goetsch bis Ende der 1950er Jahre als Kunsterzieher am Neuköllner Albert-Einstein-Gymnasium in Britz. Die Ansichten des zerstörten Berlin werden zu einem wichtigen Thema seines Oeuvres. 1951 wird er Mitglied in der Künstlergruppe "Der Ring". Großformatige Zeichnungen und Aquarelle von melancholischer Farbigkeit finden Eingang in sein Werk. Bis zu seinem Tod im Jahr 1981 nimmt er regelmäßig an Ausstellungen teil. Der Autodidakt Goetsch malt und zeichnet Zeit seines Lebens neben seinem Berufsalltag und unterhält stets enge Kontakte zu befreundeten Künstlern. Sein Gesamtwerk umfasst über 3.000 meist großformatige Arbeiten, in denen er ausschließlich Landschaften und Stadtansichten darstellt.

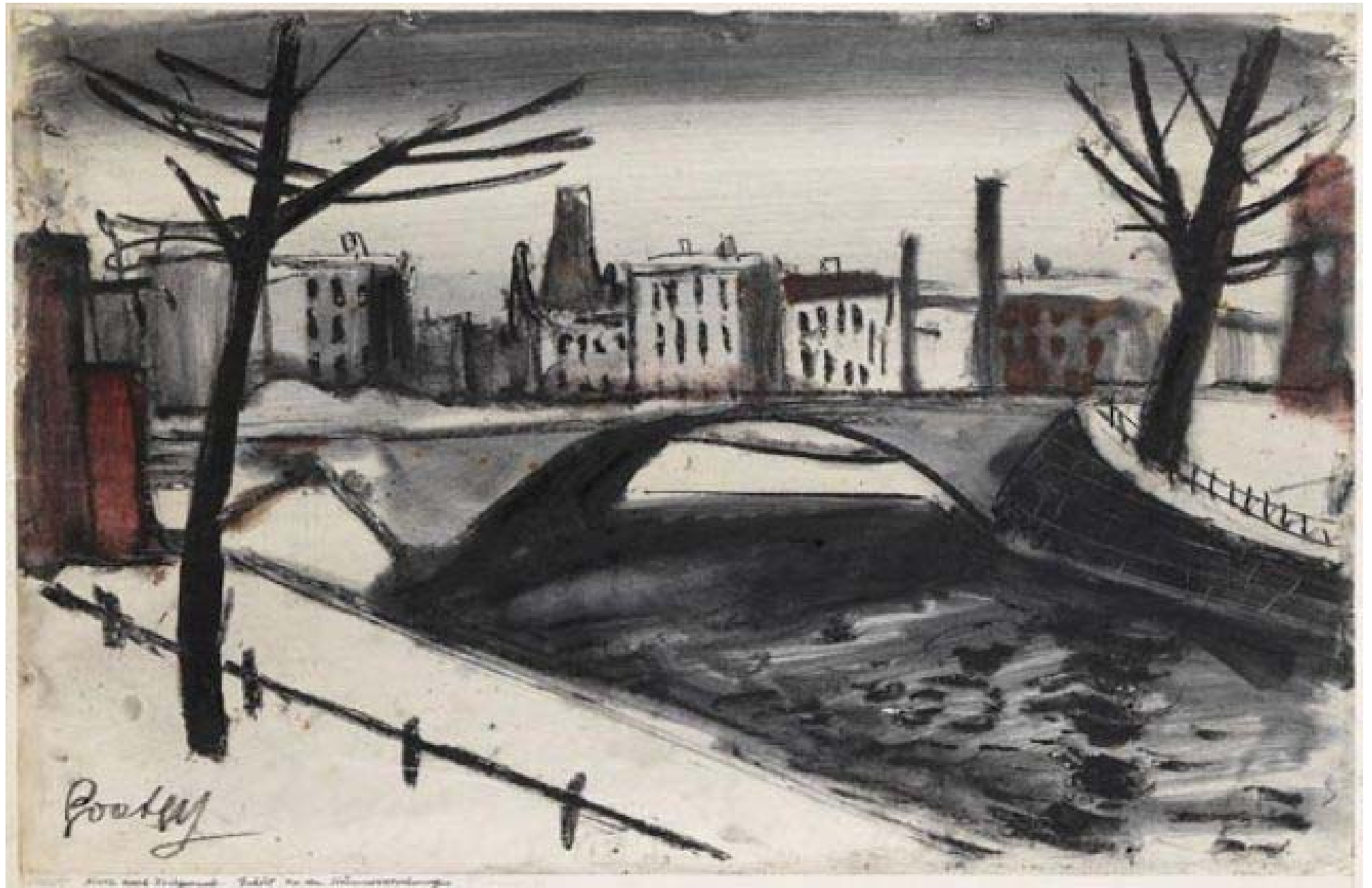


Hans Goetsch - die 1950er Jahre: Links: Gletscher in Britz, o.J., 53 x 75 cm, Aquarell/Kohle. Rechts: Rudow o.J., 53,5 x 77 cm, Aquarell/Kohle

Auf den nächsten beiden Seiten:

Abbildung oben: Hans Goetsch: Lützowplatz in Berlin nach Kriegsende. 1945. Kohlezeichnung und Wasserfarben. 53,1 x 77,0 cm. Privatbesitz.

Abbildung unten: Hans Goetsch: Ruinen am Spreufer, Winterlandschaft. 1945. Kohlezeichnung mit Wasserfarben. 53,0 x 74,0 cm. Privatbesitz.





**Die Bilder von Hans Goetsch:** Nicht das pulsierende Großstadtleben faszinierte ihn, sondern der Übergang Berlins in die Randgebiete. Die Fluss- und Kanalufer, Straßenzüge und Häuserzeilen mit ihren seelenlosen Fensterhöhlen, Brücken und Frachtkähne, Gleisanlagen der Vorortbahnen, stille Winkel am Stadtrand, die Ansicht eines Dorfes wie ein vereinzelter Baum in der Weite der märkischen Landschaft sind die immer wiederkehrenden Motive.

Eine Sonderstellung nehmen die Ansichten des zerstörten Berlins ein, in denen er aus kritischer Sicht zwischen 1945–1947 festhielt, was vom Dritten Reich übrig blieb – nichts als Trümmer und Zerstörung. Im Spätwerk dominieren Landschaften an Weser und Elbe, von Mittelgebirge, Schwarzwald und Alpen ebenso wie Küstenregionen Norddeutschlands, Dänemarks und Schwedens. Er malt sie stets unter Aussparung der menschlichen Gestalt, die in keinem seiner Werke auffindbar ist.

Goetsch hat nie ein Atelier besessen. All seine Werke entstanden vor Ort in der Natur. Und so entsprach auch seine Maltechnik der Arbeit im Freien: Wasserfarben über Kohle. Im Alterswerk herrschen Wachskreiden vor. Ein sicherer Blick für die Linie, Kargheit in der Komposition sowie Einfachheit in den Formen und Farben sind Kennzeichen seiner Handschrift. Die gedämpfte Farbpalette entsprach dem gebrochenen Licht der bevorzugten Jahreszeiten, sei es der Übergang vom Herbst zum Winter oder vom Winter zum Frühling, dem Aufbruch zu neuen Leben nach einer Periode der Ruhe. Der Verzicht auf jegliches artistisches Beiwerk, die herbe Kontur des Kohlestiftes, ein sparsam akzentuiertes Ziegelrot machen den Reiz und künstlerischen Wert seiner Werke aus.

